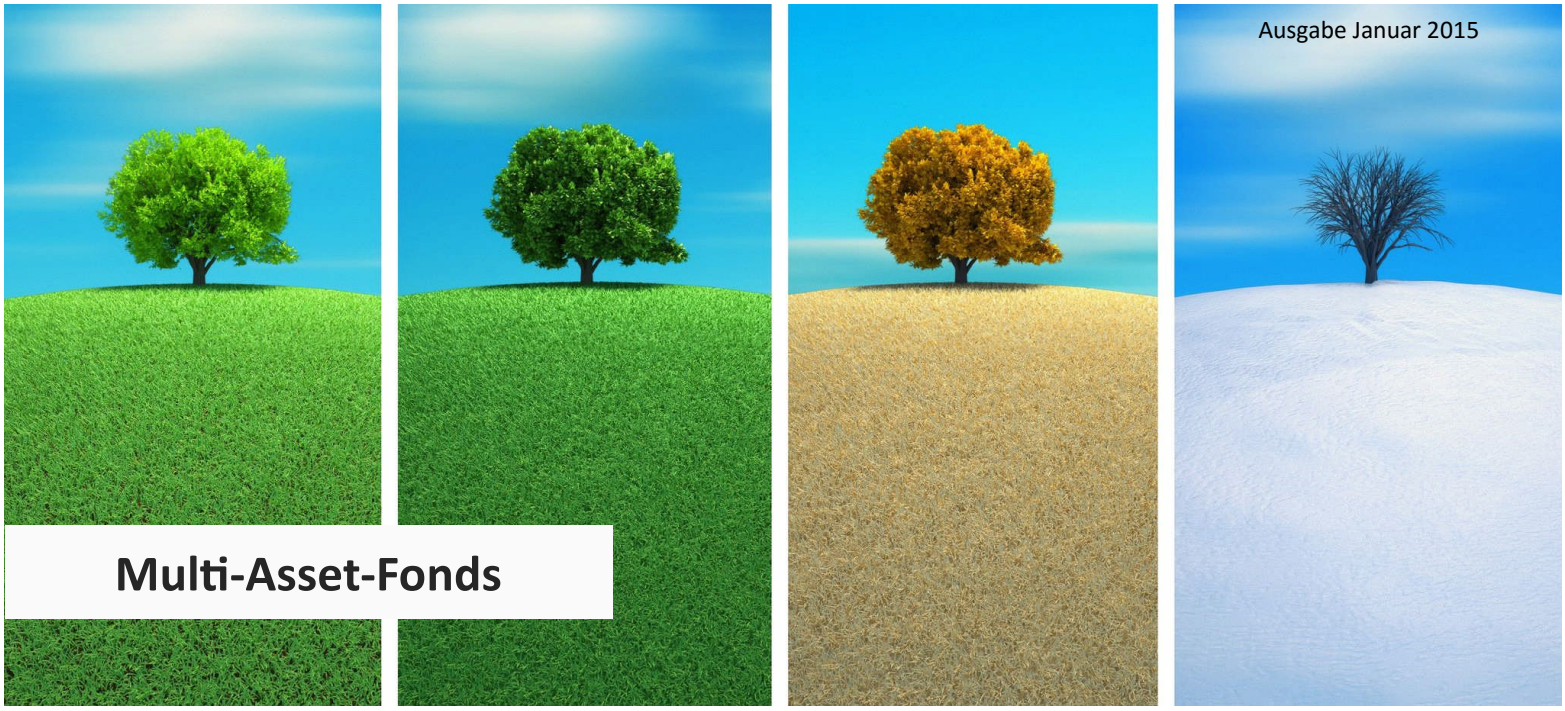
isinvestor

Kundenmagazin des Institut für strategische Investmentberatung (isi) Investmentresearch GmbH & Co. KG

Ausgabe Januar 2015



In jeder Marktphase richtig investiert

Für welchen Zeitraum wären Sie in der Lage, eine Prognose über die zukünftige Entwicklung der Wirtschaft und der Kapitalmärkte abzugeben? Selbst die besten Fachleute können längere Zeiträume nicht zuverlässig prognostizieren. Neue Techniken, geopolitische Krisen und gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen unser Verhalten, die Wirtschaft und die Kapitalmärkte. Die Veränderungen erfolgen immer rasanter. Wie lässt sich dann mit gutem Gewissen eine Anlageentscheidung treffen, die langfristig ausgerichtet ist und die sich nur mit hohen Kosten wieder korrigieren lässt? Nur weil etwas schon immer so war, bedeutet es nicht, dass es für alle Zukunft so sein muss. Wer hätte beispielsweise vor wenigen Jahren gedacht, dass auf Sparguthaben keine Zinsen mehr gezahlt werden und der Sparer sogar auf sein eigenes Geld Strafzinsen bezahlen muss? Nehmen wir die Natur als Vorbild. Nur der Organismus überlebt, der sich stetig den veränderten Rahmenbedingungen anpasst. Alles andere stirbt im Laufe der Zeit. Achten Sie bei Ihren Anlageentscheidungen deswegen auf die Fungibilität und die Flexibilität einer Kapitalanlage. Multi-Asset-Fonds bieten ein hohes Maß an Flexibilität, sie können sich kontinuierlich an jedes Marktumfeld anpassen und in nahezu alle Anlageklassen investieren. Wie ein Multi-Asset-Fonds investiert lesen Sie ab Seite 7 dieser Ausgabe.

Weitere Themen im Überblick:

S. 6: Anlagestrategie

Warum Flexibilität bei Kapitalanlagen gewinnt.

S. 9: Neues Gesetz ab 2015

Europa bereitet sich auf Bankenpleiten vor. Sparer haften für ihre Banken!

S. 10: Altersarmut wird zum Alltag

Auf Deutschland rollt eine Lawine der Altersarmut zu. Die Dramatik wird noch unterschätzt.

Fiktion oder Wirklichkeit?

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: Sie stehen am Wochenende am Geldautomaten Ihrer Bank und wollen sich Geld auszahlen lassen. Der Automat zeigt Ihnen an, dass Sie bis auf weiteres nur 100 € täglich abheben können. Sie denken sich, dass kann nicht sein, wahrscheinlich eine kurzzeitige Störung. Schließlich haben Sie über 100.000 € bei der Bank als Sparguthaben angelegt. Doch es kommt noch schlimmer. Wenige Tage später erhalten Sie von der Bankenabwicklungsbehörde die Information, dass Ihre Bank in eine Schieflage geraten ist und Ihre Festgeldkonten und Sparguthaben zunächst eingefroren wurden. Um für Ihre Bank Hilfen aus dem „Europäischen Abwicklungsfonds" zu erhalten, werde zunächst geprüft, welchen Betrag Sie von Ihrem angelegten Sparguthaben zur Rettung der Bank beisteuern müssen. Kurze Zeit später wird Ihnen mitgeteilt, dass 35 % Ihres Sparguthabens als Ihre private Beteiligung zur Rettung Ihrer Bank einbehalten wurden, über den Rest können Sie wieder frei verfügen.

Thomas Vollkommer
Geschäftsführer
isi Investmentresearch GmbH & Co. KG

„Deutsche Sparer werden zukünftig Vermögen verlieren!"

Habe ich diese Situation einem billigen Science-Fiction-Film entnommen? Nein lieber Leser! So oder so ähnlich könnte tatsächlich die Vorgehensweise bei einer zukünftigen Bankenschieflage aussehen. Die Basis dafür bildet das neue Gesetzespaket zum europaweit einheitlichen Bankenabwicklungsmechanismus (SRM). Das Gesetzespaket wurde am 6. November 2014 vom Deutschen Bundestag beschlossen und soll bereits Anfang 2015 in Deutschland in Kraft treten. Kernpunkt des Gesetzes ist, dass bei zukünftigen Bankenschieflagen zunächst die Inhaber und die Gläubiger der Bank mit ihren Einlagen zur Haftung herangezogen werden. Erst danach kann eine in Schieflage geratene Bank Hilfen aus dem europäischen Abwicklungsfonds beantragen. Die Staatskassen und der Steuerzahler sollen dadurch entlastet werden.

Das Prekäre daran: Jeder Sparbuchsparer und Festgeldanleger ist Gläubiger seiner Bank. Jeder Sparer haftet deswegen zukünftig im Rahmen des Gesetzes mit seinen Bankeinlagen für eine eventuelle Schieflage seiner Bank!

In dieser Ausgabe des isinvestor informieren wir Sie unter anderem darüber, welche versteckten Risiken Ihr Erspartes gefährden und wie Sie Ihr Kapital bestmöglich vor fremden Zugriffen schützen.

Für das Jahr 2015 wünscht Ihnen das Team des „Institut für strategische Investmentberatung" beste Gesundheit, privaten sowie beruflichen Erfolg und viel Glück bei all Ihren Vorhaben.

Ihr

Thomas Vollkommer

Für Rückfragen und Anregungen stehe ich Ihnen gerne persönlich per E-Mail zur Verfügung: thomas.vollkommer@isi24.de

Billig wird bei Kapitalanlagen oft teuer!

Zieht man vom erzielten Bruttogewinn einer Investmentanlage die angefallenen Kosten ab, bleibt das für Sie als Anleger entscheidende Nettoergebnis übrig. Je höher das Bruttoergebnis und je niedriger die Kosten, umso höher ist Ihr eigener Gewinn. Bei den verfügbaren Preismodellen lohnt ein Blick hinter die Kulissen. Billigangebote entpuppen sich häufig als "Mogelpackung".

Immer wieder werden wir mit Preismodellen konfrontiert, bei denen der Berater und die Depotbank alle Leistungen angeblich kostenlos oder für einen geringen einmaligen Ausgabeaufschlag anbieten. Oberflächlich betracht klingt das sehr verlockend. Bei genauer Betrachtung sind diese Gebührenmodelle für den Kunden oft ein schlechtes G
schäft.
Grundsätzlich dürfte is
schen

Bei Dingen des täglichen Bedarfs hinterfragt der Verbraucher nur selten die Verdienstspanne des Herstellers
Händlers, obwohl die Gewinnmarge
wenigen Prozent bis
positi

Dies ist eine Leseprobe!
Die vollständige Ausgabe können Sie gerne bei uns anfordern.
Wir versenden im PDF Format - kostenlos!
Schreiben Sie uns einfach eine Email an: info@de-in-in.de
Auf Wunsch senden wir Ihnen die Broschüre auch kostenlos per Post!

der verfügbaren Preismodelle?

...sam ist, dass nach der seit Anfang 2013 in Kraft getretenen ...agenvermittlerverordnung der Anleger über alle Kosten informiert werden muss, welche direkt in Verbindung mit der Finanzanlage entstehen. Außerdem müssen alle Zuwendungen, welche die Bank oder der Berater erhalten, offengelegt werden. Eventuelle Interessenkonflikte sollen so vom Anleger besser beurteilt werden können. Im Wesentlichen haben sich zwei Preismodelle am deutschen Markt durchgesetzt.

1. Das Standardgebührenmodell

Dieses Gebührenmodell ist seit Jahrzehnten gängige Praxis. Bei diesem Modell fallen für den Anleger vor allem dann Kosten an, wenn Gelder neu investiert oder bestehende Investmentanlagen getauscht werden. Auf jeden Anlagebetrag wird ein so genannter Ausgabeaufschlag (Agio) in Höhe von ca. 4 bis 5 Prozent erhoben. Das betrifft sowohl Einmalanlagen als auch Sparpläne. Der Ausgabeaufschlag fließt als Provision in die Kasse der Bank oder des Beraters.
Zahlen Sie beispielsweise 20.000 € in Ihr Depot ein, werden zunächst 1.000 € Agio (5 % vom Anlagebetrag) erhoben. Der Restbetrag in Höhe von 19.000 € wird tatsächlich investiert. Bei Sparplänen wird der Ausgabeaufschlag auf jede einzelne Sparrate einbehalten. Unter Berücksichtigung der Ankaufgebühren läuft Ihr Depot nach der Investition zunächst in die Verlustzone. Durch eine Wertsteige-

Anlagebetrag	20.000 €
- Ausgabeaufschlag	1.000 €
= Nettoanlagebetrag	19.000 €